

Wer im Job am zufriedensten ist – vom Azubi bis zum Beamten

Forschung aktuell, 316

9. April 2026



Fast acht von zehn Erwerbstätigen (79%) sind derzeit mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen, für die 2.000 Bundesbürger ab 18 Jahren repräsentativ befragt wurden. Eine deutliche Mehrheit erlebt den eigenen Arbeitsplatz demnach als hinreichend verlässlich, sinnstiftend oder zumindest akzeptabel, um ihn positiv zu bewerten. Dies zeigt ein beachtliches Maß an Bindung an bestehende Arbeitsverhältnisse, selbst in einer von Umbrüchen und Unsicherheiten geprägten Gesellschaft. Jedoch variiert die Zufriedenheit deutlich nach Art der Anstellung.

Unterschiede nach Berufen

Am unteren Ende der Zufriedenheitsskala stehen **Auszubildende**. In dieser Gruppe bewertet nur eine knappe Mehrheit von 59 Prozent den eigenen Arbeitsplatz positiv. „Der Einstieg in das Berufsleben geht häufig mit Unsicherheiten, Leistungsdruck und begrenzter Mitbestimmung einher. Die Bezahlung bleibt meist deutlich hinter der späteren Fachkrafttätigkeit zurück, während Anforderungen und Erwartungen bereits als hoch empfunden werden“, so der Wissenschaftliche Leiter Professor Dr. Ulrich Reinhardt. Viele junge Bürger erleben ihren Ausbildungsbetrieb daher eher als Durchgangsstation und weniger als langfristige berufliche Heimat.

Arbeiter erreichen mit 72 Prozent Zufriedenheit ein leicht unterdurchschnittliches Niveau. Körperliche Belastungen, Schichtarbeit oder ein enger Takt betrieblicher Vorgaben prägen in vielen Fällen den Arbeitsalltag. Wo Tätigkeiten wenig Entscheidungsspielraum bieten und Veränderungen eher von außen angestoßen werden, entsteht schnell der Eindruck begrenzter Wertschätzung. Zugleich zeigt der hohe Anteil zufriedener Arbeiter, welche Rolle verlässliche Teams, klare Abläufe und ein stabiler Arbeitsplatz für diese Gruppe spielen.

Selbstständige liegen mit 77 Prozent fast im Gesamtdurchschnitt. Hohe Autonomie, eigene Entscheidungsfreiheit und unmittelbares Feedback durch Kundinnen und Kunden fördern grundsätzlich eine starke Identifikation mit der eigenen Tätigkeit. Gleichzeitig tragen Selbstständige ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko, müssen schwankende Einnahmen verkraften und Verantwortung für Aufträge, Personal oder Investitionen übernehmen. Die leicht geringere Zufriedenheit im Vergleich zu Angestellten spiegelt diesen Balanceakt zwischen Freiheit und Unsicherheit. Wer seine Selbstständigkeit als Chance zur Gestaltung, nicht nur als ständige Bewährungsprobe erlebt, blickt deutlich entspannter auf den Berufsalltag.

Angestellte bilden mit 81 Prozent zufriedenen Beschäftigten das Rückgrat des positiven Gesamtbildes. Büro- und Dienstleistungsberufe, stärker planbare Arbeitszeiten sowie mehr Möglichkeiten zur inhaltlichen Mitgestaltung wirken hier stabilisierend. Viele Angestellte erleben ihren Arbeitsplatz als Kombination aus materieller Sicherheit und individuellen Entwicklungschancen – etwa durch Projektarbeit, Kundenkontakt oder Qualifizierungsangebote. Arbeitszufriedenheit speist sich in dieser Gruppe häufig aus dem Zusammenspiel von Anerkennung, passendem Aufgabenprofil und fair erlebten Aufstiegspfaden.

An der Spitze der Skala stehen **Beamte**: 83 Prozent von ihnen sind mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden. Arbeitsplatzsicherheit, klar geregelte Strukturen und transparente Laufbahnen prägen hier den Berufsalltag. Kündigungsrisiken spielen kaum eine Rolle, Planbarkeit von Einkommen und Pension erleichtert langfristige Lebensentscheidungen. Hinzu kommt in vielen Bereichen das Bewusstsein, für zentrale Aufgaben des Gemeinwesens Verantwortung zu übernehmen – von Bildung über Sicherheit bis Verwaltung. Dieses Zusammenspiel aus Verlässlichkeit und erlebter gesellschaftlicher Relevanz trägt erkennbar zu der hohen Zufriedenheit bei.

„Der Beruf strukturiert nicht nur den Tag, sondern prägt auch Identität und Wohlbefinden. Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen: Je stärker Bürger ihren Beruf als sicher, fair und sinnstiftend erleben, desto eher verbinden sie mit ihrem Arbeitsplatz positive Gefühle. Gleichzeitig machen die Unterschiede zwischen Auszubildenden, Arbeitern, Angestellten, Selbstständigen und Beamten deutlich, wie ungleich diese Erfahrungen verteilt sind“, so Reinhardt.

Konsequenzen für Politik und Unternehmen

Für Unternehmen und Politik ergibt sich hieraus ein klarer Handlungsrahmen. Maßnahmen zur Stärkung der Arbeitsplatzzufriedenheit benötigen einen differenzierten Blick auf die jeweiligen Berufsgruppen – von der Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung über bessere Arbeitsbedingungen in körperlich geprägten Tätigkeiten bis hin zu mehr Verlässlichkeit für Selbstständige. Wo Berufe nicht nur Funktion im Erwerbssystem erfüllen, sondern zugleich Sicherheit, Anerkennung und Sinn stiften, gewinnt Arbeit an Qualität – für die Beschäftigten ebenso wie für die Gesellschaft.

Wer ist mit seinem Job zufrieden?

Von je 100 Befragten sagen, dass sie mit ihrem aktuellen Arbeitsplatz zufrieden sind:



Online Repräsentativbefragung von 2.000 Personen ab 18 Jahren durch die GfK in Deutschland

Stiftung für Zukunftsfragen — Eine Initiative von BAT · <https://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de/wer-im-job-am-zufriedensten-ist-vom-azubi-bis-zum-beamten/>